

hundert durch die Avaren zerstört wurde. Man wird gewiß mit diesen Aufstellungen des Verfassers im Ganzen einverstanden sein. Besonders treffend ist die gleich anfangs ausgesprochene und begründete Ansicht, daß bei einem so ungünstigen Terrain, wie es die Kirche zu St. Florian hatte, gewiß nicht Jahrhunderte hindurch die Kirche stets an derselben Stelle wäre wieder aufgebaut worden, wenn man nicht dieselbe für die Stätte der Beisetzung des hl. Martyrers Florian bestimmt gehalten hätte. Die Ausführungen und Begründungen der Schrift erstrecken sich bis in's kleinste Detail der Krypta und geschehen stets an der Hand der Pläne, Grundrisse u. dgl., was allerdings das Lesen und Studieren der Schrift etwas mühsam macht. Bei S. 48 hätte etwa bemerkt werden können, daß über dem Grabe des hl. Florian vielleicht schon vom hl. Severin, der ja mehrere Zellen in Noricum baute, eine cella errichtet worden sei, die freilich bald durch die hereindringenden Barbaren zu Grunde gieng; vielleicht besuchte auch später der hl. Rupertus die Grabstätte des hl. Florian. Der Herr Verfasser bemerkt ferner, daß der Leib des hl. Florian wahrscheinlich nach Italien geflüchtet worden ist: bei diesem Anlasse hätte erwähnt werden mögen, daß von mancher Seite der bei den Canonici regulares in Kasimierz zu Krakau befindliche Leib eines hl. Florian für den des hl. Blutzeugen, der in St. Florian einst bestattet war, gehalten wurde und wird. — S. 38 soll es statt Papst Julian II. heißen Julius II. Die gediegene Schrift, deren schöne Ausstattung der Vinger Preßvereins-Druckerei zur Ehre gereicht, empfiehlt sich selbst bestens dadurch, da sie eine so ehrwürdige Stätte und eines der ältesten kirchlichen Denkmäler Deutschlands in so gründlicher Weise bespricht. Der Preis, der an sich etwas hoch erscheint, erklärt sich durch die viele Mühe des Verfassers und der lithographischen Beigaben.

Graz.

Prof. Dr. Schmid.

15) Kirche oder Protestantismus? Dem deutschen Volke zum vierhundertjährigen Lutherjubiläum gewidmet von einem deutschen Theologen. 3. Auflage der Schrift: Das Luthermönument im Lichte der Wahrheit. Mainz. Kirchheim. 1883. 4 M. — fl. 2.40.

Das treffliche Buch tritt zum dritten Male und just zur rechten Zeit seine Reise in die literarische Welt an, „neu durchgearbeitet und vielfach vermehrt“ (um mehr als 100 Seiten). Ein deutsches, tiefes Gemüth voll Liebe zum schönen deutschen Vaterlande und zur Kirche spricht aus dem Buche, das mit Würde und Wehmuth, aber auch mit ausgezeichneter Kenntniß der Geschichte von den Wunden erzählt, welche die sog. Reformation jenen geschlagen hat. Freimüthig anerkennt der gelehrte „deutsche Theologe“, was immer nur Billigkeit und Gerechtigkeit an den „Reformatoren“ anzuerkennen vermag; für die tiefen Schäden der Zeit, welche der sog. Reformation voranging, hat er ein offenes Auge: er verdeckt und vertuscht nichts; denn die Kirche hat die wahren Resultate

selbst der strengsten Forschung nicht zu scheuen. Aber der tendenziösen Geschichtsforschung mit ihren Märchen, die dem biedereren deutschen Volke immer wieder als unumstößliche Resultate der Wissenschaft und als Axiome angepriesen werden, geht er siegreich zu Leibe und beleuchtet insbesondere mit dem Lichte der Wahrheit das in seinen Einzelheiten künstlerisch schöne, aber doch vielfach so historisch-unwahre Niethschel'sche Lutherdenkmal zu Worms — und zwar zumeist nach den Ergebnissen der protestantischen Forscher. Jetzt, wo der Jubel der Lutherfeier verstummt ist, aber die bei demselben so überreichlich über unsere Kirche ergossenen Gehässigkeiten doch immer noch fortwirken, wird das Buch hoffentlich nicht wenig zur Aufklärung und Versöhnung beitragen. Aber auch für tiefere, wissenschaftliche Forschung bietet es mit umfassender Belesenheit fundige Führung. X.

16) **Theorie der Seelsorge.** Von Prof. Dr. F. Probst. Breslau, Aderholz 1883. IV. und 172 S. Preis 2 M. = fl. 1.20.

Der gelehrte und unermüdliche Herr Verfasser hat im vorliegenden Büchlein die seit Jahresfrist über dasselbe Thema von ihm im „Schles. Pastoralblatt“ veröffentlichten Aufsätze im Separatabdruck herausgegeben und damit zunächst dem Curatgeistlichen, aber auch dem Gelehrten eine höchst werthvolle Gabe geboten, für die ihm Wissenschaft und Praxis gleich dankbar sein muß. Es ist dies die Fortsetzung des 1881 erschienenen Buchs „Verwaltung des hohenpriesterlichen Amtes“, auf welches gleichfalls mit dringender Empfehlung hingewiesen sei. Der „heutige, viel beschäftigte Seelsorger liebt kurze Resultate, und die soll er hier finden“ — und er findet sie, und noch dazu in einer so ansprechenden Form mit so durchsichtiger Klarheit, so anziehender, verständlicher Sprache, dabei von so fundiger erfahrener Hand geboten, daß ihm das Büchlein, wie dessen Vorgänger, schnell ein lieber Freund und Rathgeber für Kanzel, Beichtstuhl und Schule sein wird, zumal durch gute Sachregister das Nachschlagen sehr erleichtert ist. Der überreiche Stoff ist so leicht und sicher bewältigt, daß dem rathsuchenden Priester die Lectüre umfangreicher Werke erspart wird. Vergleichen Bücher, wie das vorliegende, verrathen aber den Meister der Wissenschaft und Praxis. Man lese nur beispielsweise das über die „Behandlung des Todsünders“ (S. 2—16), über den „Zustand der Buße“ (S. 36 ff.), über „Ascetik oder Anleitung zur Vollkommenheit“ (Abtödtung, Gebet, Liebeswerke) Gesagte! Den fundigen Seelenarzt und seinen Menschenfeind bekunden die Abschnitte über Behandlung des Menschen nach Verschiedenheit des Alters, Geschlechts und der Temperamente, sowie über Behandlung der Scrupulösen, Wahnsinnigen, Besessenen, über Pastoration der Kranken (S. 97—124). Manches ernste, treffende Wort wird der Priester an sich selbst gerichtet finden, wenn er liest, was § 66 über den „Clericalstand“ gesagt ist. Und so meinen wir, dieses, wie das mit erwähnte Büchlein werde nicht nur Nutzen, sondern auch reichen Segen stiften.

Breslau.

Prof. Dr. Koenig.